

Im Oktober 2008 erschien das Antifa-Info Nr. 142 und brachte auf der Seite 3 den hier folgenden Artikel zum Unfalltod des damaligen Kärntner Landeshauptmanns und BZÖ-Vorsitzenden Jörg Haider, dieser hatte am 28. September 2008 mit seinem BZÖ mit einem Plus von sieben Prozent einen deutlichen Wahlerfolg erreicht, auch die FPÖ gewann gleich viele Prozent dazu:

## Jörg Haider tödlich verunglückt



In den frühen Stunden des 11. Oktober 2008 kam der BZÖ-Vorsitzende und Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider südlich von Klagenfurt durch einen Unfall mit seinem Dienstwagen zu Tode.

Nüchtern betrachtet war Jörg Haider nach Bruno Kreisky der Politiker, der in Österreich nach 1945 die politische Landschaft am meisten beeinflusste. Durchaus nicht nur immer im negativen Sinne, den Proporz der Großkoalitionäre beschädigt zu haben, war kein echter Schaden. Er machte außerdem aus den Großparteien SPÖ und ÖVP Mittelparteien, was diese allerdings durch eigenes Handeln unfreiwillig unterstützten.

Jörg Haider stammte aus einer Familie, die in den Dreißigerjahren für Österreich nicht gerade untypisch war. Sein Vater war ein strammer SA-Mann, beteiligte sich am NS-Putsch vom 1934 und floh nach der Niederlage ins "Reich".

Auch nach 1945 wurde in der Familie nicht dem Antifaschismus gehuldigt, der junge Haider lebte und wirkte in der Tradition des Deutschnationalismus. Die FPÖ war seine Partei. Unter dem Ex-SSler Friedrich Peter war die FPÖ als Kleinpartei mit sechs oder sieben Prozent zwar immer im Parlament, aber ihre Außenwirkung war gering.

Nach dem Rücktritt Peters übernahm Norbert Steger die FPÖ und versuchte sie zu einer liberalen Partei, ähnlich der deutschen FDP umzubauen. Steger vertrieb damit alte Nazis und geeichte Deutschnationale, gewann aber keine neuen Anhänger, 1986 ging es der FPÖ in einer kleinen Koalition mit der SPÖ nicht gerade glänzend.

Der Oberösterreicher Jörg Haider war inzwischen in Kärnten tätig und sah seine Chance: nachdem er schon längere Zeit in der FPÖ gegen die damalige Parteiführung opponiert hatte, gelang es ihm am Parteitag im September 1986 eine Mehrheit der Delegiertenstimmen zu erreichen, Steger wurde abgewählt, Haider übernahm die FPÖ, die SPÖ unter Vranitzky beendete die kleine Koalition und Haider konnte seine Oppositionspolitik gegen die "Altparteien" zu einer Erfolgsgeschichte wie es sie in der Politik selten gibt, ausbauen. Vor seiner Zeit lag die FPÖ knapp unter 5 % Stimmenanteil, bei der Neuwahl 1986 waren es bereits 9,7 %, 1990 dann 16,6 %, 1994 schon 22,5 %, 1999 wurden gar 26,9 % erreicht.

In den Neunzigerjahren hatte Haider auf den traditionellen Deutschnationalismus (Redereien über eine "Deutsche Volks- und Kulturgemeinschaft" etc.) eher verzichtet, er gebärdete sich nach der Öffnung der Ostgrenzen mit mehr Erfolg als xenophober österreichischer Patriot.

Mit Erfolg. Seine FPÖ wurde 1999 zweitstärkste Partei, hier beging er dann den für ihn folgenschwersten Fehler seiner Karriere, er vereinbarte mit der ÖVP unter Wolfgang Schüssel eine Koalition und zog sich selbst formal aus der Parteiführung zurück. Wenn er stattdessen noch eine Wahlperiode das Duo Klima-Schüssel in ruhiger Erwartung hätte misswirtschaften lassen, die FPÖ wäre spätestens 2003 stärkste Partei gewesen. Dieser Kelch ging - Jörg Haider sei Dank - an uns vorüber.

Die ÖVP-Dominanz in der Regierung, die viertklassige FPÖ-Ministerratsmannschaft ließen die Erfolge, die Haider seit seiner Übernahme der FPÖ im Jahre 1986 erzielt hatte, weitgehend dahin schmelzen. Die Wahlniederlage von 2002 (Verlust von rund 750.000 Stimmen!) und innerparteiliche Querelen veranlassten ihn 2005, die FPÖ zu verlassen und eine neue Partei, das "Bündnis Zukunft Österreich" (BZÖ) zu gründen, die FPÖ mit dem neuen Anführer Strache ging wieder auf die Linie der Haider-Frühzeit mit Dominanz der deutschnationalen Burschenschaftlerideologie zurück.

Die heurigen Nationalratswahlen brachten ein überraschendes Ergebnis. Die von der Entwicklung in den Zeiten des Neoliberalismus bedrängten Menschen, die sich von den anderen Parteien im Stich gelassen fühlten, wählten sowohl eifrig die säbelzerhackten deutschen Recken des HC Strache als auch die ganz ähnlich gestrickte österreichische Variante des Nationalismus, die FPÖ stieg um 337.430 auf 857.028, das BZÖ um 329.394 auf 522.933 Stimmen, die beiden Rechtsparteien erreichten zusammen fast so viele Stimmen wie die auf 1.430.202 eingeschmolzene SPÖ.

In den letzten Tagen gab es einen vorsichtigen Versuch der Annäherung zwischen Strache und Haider. Eine mögliche Entwicklung zu einem Bündnis oder Zusammenschluss wurde durch den Unfalltod unterbrochen. Mit dem Ableben Haiders steht allerdings das BZÖ jetzt kopflos da und die FPÖ hat mit Strache nicht unbedingt einen großen Denker an der Spitze. Die österreichische Rechte wird sich neu formieren, was vorerst wohl bedeutet, dass es eine Wiedervereinigung der beiden Gruppierungen unter Strache geben wird (wenn das BZÖ alleine bleibt, wird es - zumindest außerhalb von Kärnten - bald abgewirtschaftet haben). Wir sollten uns also mittelfristig darauf

einstellen, dass die FPÖ das rechtsrechte Spektrum in Österreich alleine abdecken und ihre Politik in der gewohnten Tradition fortführen wird. Also deutschnational und schmissgesichtig.

Hoffen können wir vielleicht, dass eine Strache-FPÖ alleine weniger erwirtschaftet als es dem verfeindeten Duo zweier konkurrierender rechter Parteien heuer am 28. September getrennt gelungen ist. Von Jörg Haider wird wohl bleiben, dass ein Rückfall des "Dritten Lagers" auf einen Stimmenanteil von sechs oder sieben Prozent - wie in der Vor-Haider-Zeit - in den nächsten Jahren nicht erwartet werden kann.



---

Soweit der damalige Artikel, bei der Wahl vom September 2008 hatten FPÖ & BZÖ zusammen 29 % der Stimmen erreicht, 2017 erhielt die FPÖ knapp 27 %, war aber bei den Umfragen im Frühjahr 2017 schon bei bis zu 33 % gelegen, es folgte dann durch die Übernahme der ÖVP durch Sebastian Kurz eine neue Stimmenverteilung Richtung ÖVP, was dann bekanntlich nach der Wahl von 2017 zur rechts-populistischen ÖVP-FPÖ-Koalition führte, die Grünen flogen wegen ihres pseudolinken Unpopulismus aus dem Parlament und die SPÖ hatte durch ihre Untätigkeit im Bereich ihrer früheren Stammwähler erhebliche Teile davon per Proteststimme zur FPÖ vertrieben.

Seither ist die Lage ungefähr gleich, die ÖVP liegt aktuell bei 34 %, die FPÖ bei 23 % und die SPÖ bei 27 %. Die Regierungskoalition hat also 57 % der Wählerschaft hinter sich, bei der NRW 2017 waren es 57,44 % gewesen: Man kümmerte sich eben um Probleme, deren Behandlung im Populus populär gewesen waren und immer noch populär sind. Das ist eben der Nachteil für die politisch Korrekten, dass man bei Wahlen auch nicht nur unpopulär, aber politisch korrekt, sondern auch politisch unkorrekt, aber populär wählen kann...

Und man darf keinesfalls vergessen: Nicht die Parteienpropaganda bestimmt den Ausgang von Wahlen, sondern das Bewusstsein der Wähler und dieses wird bekanntlich vom Sein der Menschen bestimmt. Und Parteien, die sich nicht mit dem Sein der breiten Masse der Menschen befassen, werden darum zu Verlierern...

---

Dazu passt noch ein anderer Text:

## Salon-Sozialisten

So war am 7.10.2018 ein kurzer Leserbrief in der Kronen Zeitung betitelt:

### Salon-Sozialisten

Frau Dr. Pamela Rendi-Wagner ist eine eloquente, gebildete und gut aussehende Frau, aber die Arbeiterschaft mit all ihren Sorgen und Nöten repräsentiert sie nicht!

Von deren Leben hat sie, ebenso wie ihr Vorgänger, keine Ahnung.

Barbara Munzinger, Oberkappel

**Ja, das ist eben das große Problem der sogenannten "Linken"!** Die Grünen haben damit angefangen, ihre Vordenker aus dem wohlhabenden Bildungsbürgertum wollten die Welt verbessern und am besten verbessert man die Welt, wenn man Almosen an die Mühseligen und Beladenen verteilt. Davon hat vielleicht auch schon die jeweilige Oma gesprochen, die sich religiös betätigt hat und die Nächstenliebe gegen jedermann und jedefrau rühmte, wer gibt, der ist großartig und kommt in den Himmel.

Das mit dem Himmel hat dann wohl eher keine Rolle gespielt, aber das Prinzip blieb: **wer gibt ist ein(e) Große(r)! Und das wurde dann zu einer gesellschaftlichen Seuche, ständig wurden Hilfsbedürftige gesucht und gefunden! Was dabei völlig aus dem Gesichtsfeld verschwunden ist - falls es sich dort jemals befunden haben sollte! - war die gesellschaftliche Wirklichkeit.**

**Dass wir in einer kapitalistischen Ausbeutergesellschaft leben, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Bezeichnungen vertauscht haben, weil die werktätige Bevölkerung nimmt keine Arbeit, sondern vollbringt sie und gibt das Geschaffene den Betriebsbesitzern, die sich seit vielen Jahren über ständig steigende Gewinne**

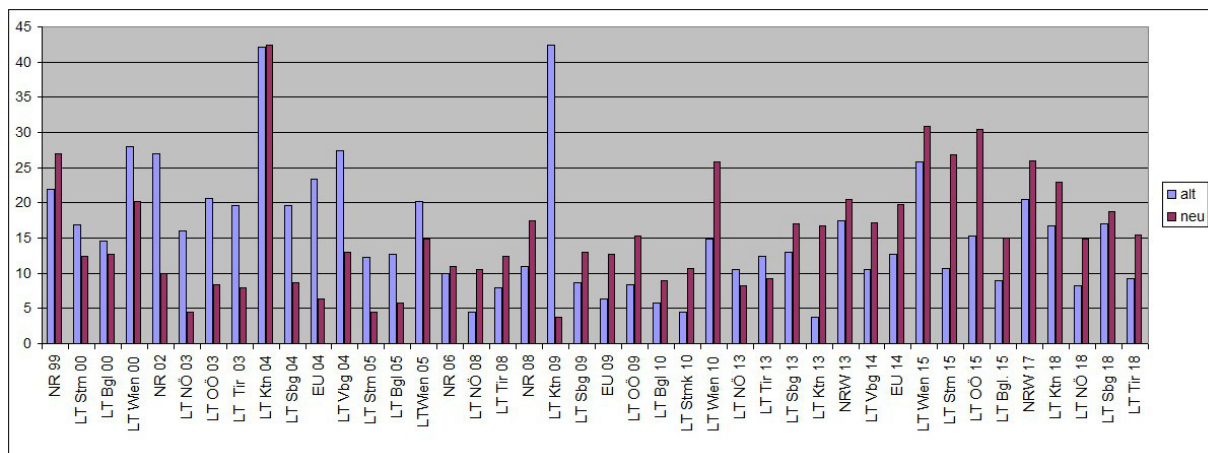
**freuen dürfen, während die Arbeitenden bei gleichbleibenden oder sinkenden Löhnen ständig steigende Arbeitsbelastungen zu tragen haben.**

Und all die Salon-Linken merken nix davon, befassen sich damit gar nicht mehr, was sogar dazu führte, dass in Österreich die Regierung der Bourgeoisie heuer zu Lohnerhöhungen aufrief, die herrschende Klasse hat wohl bemerkt, dass das Konsumverhalten nachlässt, weil beträchtliche Teile der Bevölkerung inzwischen für jeden Schmarrn schon einen Kredit brauchen. **Aber der Klassenkampf wird ansonsten nur von oben nach unten geführt, die Salonsozialisten tun nix Wahrnehmbares mehr für ihre einstige ureigene Klientel und diese wählt aus Wut FPÖ.**

**Der obige Leserbrief ist typisch:** sowas politisch Unkorrektes steht in keiner anderen Zeitung, die Krone weiß, dass ihre Leserschaft deshalb so groß ist, weil man dort auch Meldungen und Meinungen findet, die in anderen Medien der Zensur zum Opfer fallen...

*Und die angebliche Linke, weiß von nix was und tut in den Bereichen nix mehr, wo sie seinerzeit entstanden ist. Der Bruno Kreisky würde diese Trotteln wahrscheinlich permanent abwatschen, wenn er sie in die Finger bekäme...*

Abschließend hier noch die Wahlergebnisse der FPÖ von 1999 bis 2018:



Ab 2000 ging's bergab, ab 2006 langsam wieder bergauf...